

Vorwort

Die vielen Projekte für Festivitäten anlässlich der erstmaligen Erwähnung des Namens Österreich in einer Königsurkunde haben den Verein für Landeskunde von Niederösterreich veranlaßt, ein Jubiläumsjahrbuch besonderen Umfangs und auch besonderer Ausstattung herauszugeben, dessen Thematik allerdings nicht auf die Urkunde vom 1. November 1996 konzentriert ist, sondern das einen Einblick in die vielgestaltigen Aufgaben und Leistungen landeskundlicher Forschung über Niederösterreich geben soll. In einem Zeitalter, wo sich das menschliche Wissen und die damit zusammenhängenden Publikationen in immer kürzeren Zeiträumen potenzieren und sich daher die einzelnen Wissenschaftszweige immer mehr aufspalten, kommt integrativen Betrachtungsweisen eine wachsende Bedeutung zu. Hierzu gehört auch die Landeskunde, die sich räumlich beschränkt, innerhalb dieser Region aber möglichst viele Wissenszweige in die Betrachtung einzubeziehen bestrebt ist.

Diese beiden Bände sind den Teilnehmern am 21. Österreichischen Historikertag und am 26. Österreichischen Archivtag, der vom 6. bis 12. Mai 1996 in Wien stattfindet, als Gabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich gewidmet, der damit als Vertreter des Landes, in dem die *regio Ostarrichi* lag, die Historiker der übrigen Bundesländer beschenken möchte.

Die Redaktion dieser beiden Bände stellt auch die letzte umfangreichere Leistung dar, die der Unterzeichnende für den Verein für Landeskunde von Niederösterreich erbringt. Ich wurde 1973 zum Generalsekretär und 1991 zum Präsidenten gewählt, bei der statutenmäßigen Neuwahl im Februar oder März 1997 werde ich wegen meines vorgerückten Alters – ich erreiche heuer das 70. Lebensjahr – und zur Schonung meiner Gesundheit – ich hatte 1995 eine schwere Herzoperation – nicht mehr für eine Vereinsfunktion kandidieren.

Zur Mitwirkung bei diesem Jahrbuch wurden vor allem Persönlichkeiten eingeladen, welche in den Organen des Vereins oder des Instituts für Landeskunde publiziert haben, im Rahmen des Vereinsvortragsprogramms oder der Symposien des Instituts für Landeskunde Referate hielten und/oder bei den Exkursionen als Führer zur Verfügung standen. Hierdurch zeigen Titel und Inhalt der Beiträge auch die Entwicklung an, welcher der Verein in den letzten beiden Jahrzehnten genommen hat. Der Linie meiner Vorgänger im Generalsekretariat – vor allem von Max Vancsa und Karl Lechner – folgend, vertritt der Verein nach wie vor die Richtung der historischen Landeskunde, die allerdings den naturgegebenen Ressourcen als Voraussetzung für die Entwicklung menschlicher Kultur großen Wert beimißt. Daher wurde auch an die Spitze dieser Bände ein Beitrag über die geographischen Grundlagen der Landwirtschaft gestellt.

Die landeskundlichen Vereine haben in vielen Ländern Pionierleistungen für den Naturschutz erbracht und schon von dem Ersten Weltkrieg Thesen vertreten, die

heute Allgemeingut geworden sind. Gleichsam als Beispiel für heutige ökologische Forschungen und Bestrebungen ist der zweite Beitrag gedacht.

Der überwiegende Teil der gebotenen Abhandlungen betrifft die historischen Disziplinen. Auf diesem Gebiet sind nicht unerhebliche Veränderungen eingetreten. Wie viele andere landeskundliche Vereine war auch der niederösterreichische viele Jahrzehnte hindurch vorwiegend mediävistisch orientiert. Die Geschichte des Mittelalters sollte in erster Linie erforscht werden, wobei das Schwergewicht auf das Früh- und Hochmittelalter gelegt wurde, das wegen der ungünstigen Quellenlage zahlreiche Probleme in sich barg und birgt, von denen etliche wohl kaum eindeutig zu lösen sind. In den letzten beiden Jahrzehnten war die Vereinsleitung bestrebt, allen historischen Epochen, von der Urgeschichte bis zur Gegenwart, möglichst ausgeglichen zu berücksichtigen. In der Epoche der Besiedlung nach der Völkerwanderungszeit wurden sicher wesentliche Grundlagen für die Entwicklung unseres Landes und unseres Staates gelegt, aber die damalige Dynamik war sicher nicht weniger bedeutend als jene des nunmehr zu Ende gehenden Jahrhunderts, wo gerade die letzten zehn Jahre wieder zeigten, wie rasch für dauerhaft gehaltene weltpolitische und ideologische Grundlagen von Staaten wieder obsolet werden können.

In gleicher Weise wurde versucht, alle Disziplinen historischer Forschung zu berücksichtigen: nicht nur die Urgeschichtsforschung, sondern auch die Mittelalterarchäologie, ja auch neuzeitliche archäologisch-anthropologische Studien, in der Kunstgeschichte auch jene des 19. und 20. Jahrhunderts, in der Kirchengeschichte auch Entwicklungen im letzten Jahrhundert, in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte statistisch-soziologische Methoden u. a. m.

Was die Reihung der einzelnen Abhandlungen betrifft, so stehen jene naturwissenschaftlichen Inhalts am Anfang. Bei den historischen wurde eine chronologische Reihung angestrebt. Das war natürlich nur mit erheblichen Einschränkungen möglich, da die meisten Abhandlungen einen Zeitraum – einzelne sogar einen sehr langen – behandeln, wodurch sich Überschneidungen ergeben.

Für Unterstützung bei den redaktionellen Arbeiten habe ich Frau Birgit Böggsteiner für die Übertragung der maschinschriftlich eingereichten Beiträge auf Diskette, Herrn Oberbibliotheksrat Dr. Gebhard König für die Bearbeitung der Tabellen und Herrn Mag. Willibald Rosner für Hilfe bei organisatorischen Fragen zu danken. Vor allem aber gilt mein Dank den Autoren, die Beiträge zur Verfügung stellten und von denen viele mehrere Mahnschreiben und etliche lästige, aber notwendige Rückfragen über sich ergehen ließen.

Baden, im Februar 1996

Helmuth Feigl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [62_1](#)

Autor(en)/Author(s): Feigl Helmuth

Artikel/Article: [Vorwort IX-X](#)